

A b s c h l u s s b e r i c h t

des Landeskirchenamtes

betr. Projekte im Arbeitsfeld "Kirche und Judentum" zur Implementierung der
Verfassungsänderung

Hannover, 14. Oktober 2020

In der Anlage übersenden wir der 26. Landessynode den Abschlussbericht des Landeskirchenamtes betr. Projekte im Arbeitsfeld "Kirche und Judentum" zur Implementierung der Verfassungsänderung.

Das Landeskirchenamt
Dr. Springer

Anlage

**Abschlussbericht zu den Projekten „Implementierung der
Verfassungsänderung“
von 2014 bis 2020 im Arbeitsfeld „Kirche und Judentum“,
Haus kirchlicher Dienste der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers**

Verfassungsänderungen

Im Herbst 2013, 75 Jahre nach den Novemberpogromen 1938, hat die Landessynode der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers einstimmig beschlossen, die bisherige Verfassung von 1965 zu ergänzen und darin das Verhältnis zum jüdischen Volk theologisch zu bestimmen.

Im 1. Artikel wurde in Absatz 2 folgender Satz 2 angefügt:

„Zeugnis, Mission und Dienst erfolgen in Gemeinschaft mit anderen christlichen Kirchen und im Zeichen der Treue Gottes zum jüdischen Volk.“

Und im 4. Artikel wurde folgender Abschnitt 4 ergänzt:

„Die Landeskirche ist durch Gottes Wort und Verheißung mit dem jüdischen Volk verbunden. Sie achtet seine bleibende Erwählung zum Volk und Zeugen Gottes. Im Wissen um die Schuld unserer Kirche gegenüber Juden und Judentum sucht die Landeskirche nach Versöhnung. Sie fördert die Begegnung mit Juden und Judentum.“

In der grundsätzlich revidierten Verfassung von 2020 wurde dieser Abschnitt um die Selbstverpflichtung ergänzt, Antisemitismus zu bekämpfen:

„Die Landeskirche ist durch Gottes Wort und Verheißung mit dem jüdischen Volk verbunden. Sie achtet seine bleibende Erwählung *und seinen Dienst als Volk und Zeuge Gottes*. Im Wissen um die Schuld der Kirche gegenüber *Jüdinnen*, Juden und Judentum sucht die Landeskirche nach Versöhnung. Sie fördert die Begegnung mit *Jüdinnen*, Juden und Judentum *und tritt jeder Form von Judenfeindlichkeit entgegen*.“

(Kursiv: die neuen Formulierungen.)

Nach der Verfassungsänderung von 2013 bestand die Aufgabe und Herausforderung darin, diese „ins Bewusstsein der ganzen Kirche zu bringen, dass jeder Christenmensch weiß, dass das ein Essential unseres Glaubens und unserer Theologie ist.“¹

1. Projektmittel zur Implementierung der Verfassungsänderung

Im Haus kirchlicher Dienste (HkD) befindet sich das Arbeitsfeld *Kirche und Judentum*. Für das Projekt „Implementierung der Verfassungsänderung 2013“ stellte die Landeskirche ab 2014 Personal,- und Sachmittel in Höhe von rund 156.478,- Euro zur Verfügung:

¹ Gerd Bohlen, Superintendent, Vorsitzender des Ausschusses für Theologie, Kirche und Mission in: Ev.-luth. Landeskirche Hannover (Hg.), *Im Zeichen der Treue Gottes zum jüdischen Volk. Reden zur Änderung der Verfassung der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers*, Landessynode 28. November 2013.

<i>Jahr</i>	<i>Art</i>	<i>Betrag in EUR</i>	<i>Bemerkungen</i>
2015	Haushaltsmittel	62.000	erhöhter Ansatz wg. des Projektbeginns in 2014
2016	Haushaltsmittel	41.500	
2017	Haushaltsmittel	25.000	
2015/2016	Kollektenmittel	27.977,71	Wahlpflichtkollekte 25.01.2015 anteilig
	Insgesamt:	156.477,71	

Seit dem Haushaltsjahr 2018 sind keine Mittel mehr dafür etatisiert.

So konnte das Arbeitsfeld zusätzlich zur 50%- Stelle der Beauftragten für Kirche und Judentum im Haus kirchlicher Dienste, apl. Prof. Dr. Ursula Rudnick, mit einer Projektstelle im Umfang von 50% einer Vollzeitstelle zur „Implementierung der Verfassungsänderung“ ausgestattet werden.

Nicht verbrauchte bzw. in das nächste HH-Jahr übertragene Projektmittel in EUR ²		
<i>Jahr</i>	<i>5</i>	<i>6</i>
<i>Bemerkungen zu Spalte 5</i>		
2015	67949,28	
2016	37.978,96	
2017	28.221,25	
2018	20.730,09	<u>Mittelverbrauch 2018 im Saldo: 7.491,16 EUR</u>
2019	9.360,69	<u>Übertragung beantragt; Mittelverbrauch 2019 im Saldo: 11.369,40 EUR</u>
2015/2016	27977,71	
2020	37.338,40	HH-Restmittel und Kollektenmittel

2. Referentinnen und besondere Projekte

Von Sommer 2014 bis Februar 2016 übernahm Pastorin Dr. Melanie Mordhorst-Meyer als Kandidatin des Predigtamtes die halbe Projektstelle. Mit der anderen halben Stelle war sie in der Bethlehem-Gemeinde in Hannover-Linden tätig. Sie wechselte im März 2016 als neue Leiterin des Programms „Studium in Israel“ nach Jerusalem.

Von Februar 2017 bis Juni 2020 führte Pastorin Dr. Daniela Koeppler die Projektstelle weiter. Mit einer weiteren halben Stelle nahm sie außerdem als Pastorin bis Juli 2018 in der Gemeinde Osterwald und von August 2018 bis Juni 2020 in der Matthäigemeinde Hannover-Wülfel Gemeindedienste wahr.

² Quelle: Matthias Wojte vom 7. Mai 2020

Skulptur Ecclesia und Synagoga

2015 schrieb die Landeskirche einen internationalen Kunstwettbewerb für die Gestaltung einer Skulptur zum Thema *Ecclesia und Synagoga* aus. Der Auftrag war, Aspekte des gegenwärtigen Verhältnisses von Kirche zum Judentum auszudrücken: Die Künstlerinnen und Künstler waren weder auf spezifische Inhalte noch auf eine figürliche Ausdrucksweise festgelegt. Eine Jury von Expertinnen und Experten für Kunst und Theologie wählte den Entwurf des belgischen Künstlers Johan Tahon zum Sieger des Wettbewerbs. Seine Skulptur *TWINS – Zwillinge* ist eine Neuinterpretation des Motivs von *Ecclesia und Synagoga, Kirche und Judentum* und steht seit dem 4. Mai 2017 vor dem Landeskirchenamt in Hannover. Die Skulptur gibt „den Worten der Verfassung einen überzeugenden sichtbaren Ausdruck.“ (Dr. Stephanie Springer, Präsidentin des Landeskirchenamtes).

Es gibt einen erläuternden Flyer zum Kunstwerk, der an der Pforte im Landeskirchenamt und im HkD erhältlich ist oder zum Download bereitsteht:

https://www.kirchliche-dienste.de/damfiles/default/haus_kirchlicher_dienste/arbeitsfelder/judentum/flyer/10721_Flyer_Ecclesia-Synagoga_ANS06_Blau.pdf-37cfa35f3fad3faf09f360cff9f8f6ef.pdf

Ein QR-Code auf der Hinweistafel vor der Skulptur führt zu multimedialen Hintergrundinformationen über das Kunstwerk: <https://www.stories-e.de/twins#194>

Impulse für Gottesdienst, Gemeindegarbeit und Konfirmandenunterricht

Unter dem Titel „Sich besser verstehen – Christsein im Angesicht des Judentums“ erstellte Melanie Mordhorst-Meyer einen Ordner mit einer Sammlung von Impulsen für Gottesdienst, Gemeindegarbeit und Konfirmandenunterricht. Das Material zielt darauf, sich als Christin und Christ im Dialog mit jüdischer Tradition und Vielfalt besser zu verstehen und auf der Grundlage persönlichen Wissens das Verständnis füreinander wachsen zu lassen. Der Ordner ist so gestaltet, dass er durch zusätzliche aktuelle Arbeitshilfen - z.B. zum Israelsonntag - ergänzt werden kann. Ziel dieses Projektes war es, Themen des jüdisch-christlichen Dialogs so für die Praxis aufzubereiten, dass sie möglichst direkt eingesetzt werden können.

Im März 2016 wurde der Ordner an 2800 Pfarrämter und kirchliche Einrichtungen der Landeskirche versendet. Online verfügbar ist er unter: <https://www.arbeitshilfe-christen-juden.de/themen>

Lektor(inn)en- und Prädikant(inn)enfortbildung

Gezielt mit Blick auf Lektor(inn)en und Prädikant(inn)en hat Daniela Koepler im Jahr 2018 damit begonnen, eine Fortbildungseinheit zu erstellen. In dieser wird das christlich-jüdische Verhältnis aus liturgischer und hermeneutischer Perspektive beleuchtet. Auf der Grundlage der von der Referentin erstellten Arbeitshilfen: „Gottesdienst feiern im Klangraum des Alten Testaments“ (2018) und „Predigen aus der Hebräischen Bibel“ (2020) wurden zwischen 2018 und 2019 mehr als zehn Abend- und Wochenendseminare für Lektor(inn)en und Prädikant(inn)en gestaltet. So konnte ein Bewusstsein für die Verbundenheit mit dem jüdischen Volk in Liturgie und Predigt gestärkt werden. Das Angebot stieß auf große Resonanz, auch weil die veränderte Reihe der Predigttexte eine deutlich gestiegene Zahl alttestamentlicher Texte enthält.

Einen vorläufigen Höhepunkt bildete eine Wochenend-Tagung mit Rabbiner Dr. Gábor Lengyel für 54 Lektor(inn)en und Prädikant(inn)en im Sprengel Leer vom 7.-9. Februar 2020.

Zur Pressemitteilung: https://www.landeskirche-hannovers.de/evlka-de/presse-und-medien/nachrichten/2020/02/2020-02-12_2

Vielfalt jüdischen Lebens im Religionsunterricht

Das Projekt ermöglicht Religionslehrer(inne)n und Schüler(inne)n, in direkter Begegnung Informationen über jüdische Traditionen und Kultur zu erhalten. Ausgewählte Referent(inn)en, die Mitglieder der jüdischen Gemeinden in Hannover, Hameln und Bad Pyrmont sind, stehen für Begegnungen zur Verfügung. Die Begegnungen können entweder in der Synagoge oder in den Schulen stattfinden. Sie werden von den Lehrer(inne)n vor- und nachbereitet. Dieses Projekt steht in ökumenischer Verantwortung. Fanden zunächst 20 Begegnungen pro Jahr statt, sind jetzt bis zu 40 Begegnungen möglich.

Ökumenisches Netzwerktreffen von Christen und Juden im Norden

Das in seiner jetzigen Form seit 2015 jedes Frühjahr stattfindende Netzwerktreffen „Christlich-Jüdischer Dialog im Norden“ wurde von Melanie Mordhorst Meyer aufgebaut. Es steht Haupt- und Ehrenamtlichen offen, die im christlich-jüdischen Dialog aktiv sind. Das Netzwerk ist ökumenisch ausgerichtet. Es dient dem Informationsaustausch, gibt thematische Impulse und Gelegenheit zum persönlichen Austausch. Die Themen der Netzwerktreffen reichen von Fragen zur Erneuerung christlicher Theologie im Gegenüber zum Judentum bis hin zu aktuellen Entwicklungen und Projekten im christlich-jüdischen Dialog. Dabei ist der Praxisbezug für Gemeinde, Schule und Gesellschaft besonders wichtig. Die Zahl der Teilnehmenden lag bei den bisherigen fünf Treffen jeweils bei ca. 30 Personen, die als Multiplikator(inn)en an verschiedenen Orten wirken.

Zu Pressemitteilungen und Berichten über die Netzwerktreffen:

<http://www.kirchliche-dienste.de/arbeitsfelder/judentum/netzwerk/Archiv>

Besondere Begegnungen: Predigten

Das neue Projekt „Eine jüdische Stimme in christlichen Kirchen“ hat am Sonntag, den 25. Februar 2018 in der Marktkirche Hannover begonnen. Rabbinerin Dr. Ulrike Offenberger predigte, Marktkirchenpastorin Hanna Kreisel-Liebermann führte liturgisch durch den Gottesdienst und der Chor aus der jüdischen Gemeinde Hannover, Haeckelstraße 10 umrahmte diesen besonderen Gottesdienst musikalisch.

Das Projekt entstand mit dem Ziel, die Begegnung mit Jüdinnen und Juden zu fördern, wie es die Verfassung der Landeskirche Hannovers vorsieht. Alle Kirchengemeinden in der Region Hannover haben die Möglichkeit, Rabbinerin Dr. Offenberger als Predigerin an einem Sonntag einzuladen. Die Gemeinde kann so Einblicke in die jüdische Tradition der Textauslegung erhalten und hat die Gelegenheit, im Anschluss an den Gottesdienst mit der Rabbinerin ins Gespräch zu kommen. Dieses Angebot fand in der Marktkirche ein sehr positives Echo.

Dialogpredigt am Reformationstag 2018

2018 wurde der Reformationstag als gesetzlicher Feiertag in Niedersachsen eingeführt. Dieser Tag bietet eine Chance, das Thema des christlichen Antisemitismus aufzugreifen und zu unterstreichen, dass sich christlicher Glaube und Judenfeindschaft ausschließen. Landesbischof Ralf Meister rief die Kirchengemeinden dazu auf, an dem neuen gesetzlichen Feiertag die Begegnung und den Austausch mit Partnern aus anderen Religionen zu suchen.

Die Matthäi-Kirchengemeinde griff den Impuls auf und hat zu einem regionalen Dialog-Gottesdienst am 31. Oktober 2018 mit Rabbinerin Dr. Ulrike Offenbergl und der Projektstellen-Referentin Pastorin Dr. Koepller eingeladen. Die Gelegenheit, im Anschluss an den mit ca. 300 Personen sehr gut besuchten Abendgottesdienst bei Umtrunk und Imbiss mit Rabbinerin Dr. Offenbergl ins Gespräch zu kommen, wurde von zahlreichen Besucher(inn)en genutzt.

Die christlich-jüdische Dialogpredigt über 1. Kön 18, 30-40 und 19, 1-16 steht zum Nachlesen auf der Homepage des AF *Kirche und Judentum* (https://www.kirchliche-dienste.de/damfiles/default/haus_kirchlicher_dienste/arbeitsfelder/judentum/J-uuml-d.-christl.--Dialogpredigt-am-31.10.-2018--uuml-ber-Elia-und-Luther.pdf-084426803dd797faca295008c44f2aab.pdf)

3. Veröffentlichungen

Die wichtigsten Leitgedanken der landeskirchlichen Verfassungsänderung von 2013 und der neuen Kirchenverfassung von 2020 zum christlich-jüdischen Verhältnis wollen in der täglichen Praxis der Gemeinden mit Leben gefüllt werden.

So entstanden im Rahmen der Projektstelle zwischen 2016 und 2020 verschiedene Publikationen. Sie wurden in Zusammenarbeit mit Marc Vogelsang und Sandra Wisch von der Graphikabteilung der Evangelischen Medienarbeit (EMA) erstellt. Da einige der Publikationen als G-Mitteilung verteilt worden sind, wurden sie in höherer Auflage gedruckt.

Die Arbeitshilfen von 2018 und 2020 wurden darüber hinaus in nennenswerte Anzahl bundesweit und sogar im Burgenland / Österreich bestellt.

Auf der Website des Arbeitsfeldes *Kirche und Judentum* stehen die hier aufgeführten Arbeitshilfen als Download zur Verfügung oder können über den Material-Shop der EMA als Broschüre bestellt werden.

„Kon-Texte – Kirche und Judentum – Impulse zur Verfassungsänderung der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers“

Im Jahr 2016 gaben Dr. Ursula Rudnick, Dr. Melanie Mordhorst-Meyer u.a. eine Broschüre mit „Kon-Texten“ zur Verfassungsänderung von 2013 heraus. Sie stellt die geänderte Verfassung in den Dialog mit theologischer und kirchlicher Tradition, führt hin zu einem neuen Nachdenken über die Beziehung zum Judentum und will so eine verfassungsgemäße kirchliche Praxis vortranbringen.

Landesbischof Ralf Meister schreibt in seiner Einführung: „Es ist möglich, eine christliche Theologie im Angesicht Israels zu formulieren, die das Eigene profiliert zum Ausdruck bringt und gleichzeitig die Identität Israels respektiert und schätzt.“

Neben einem Werbeflyer zu der Broschüre wurden Karten mit Anregungen für eine interaktive Gemeindefarbeit und eine Roll-up-Ausstellung erstellt, die u.a. in der

Synagoge in Celle, wie auch auf dem Kirchentag in Düsseldorf zu sehen war und auch weiterhin ausgeliehen werden kann.

1. Auflage (1000 Stück) 2013, 2. Auflage (2000 Stück) 2020.

Link: <https://www.hkd-material.de/kirche-im-dialog/judentum/1211/kon-texte?c=135>

„Mit Israel preisen wir...Gottesdienst feiern im Klangraum des Alten Testamentes“

Eine rund 40-seitige Broschüre, im Rahmen der Projektstelle von Daniela Koepler 2018 erstellt, veranschaulicht, dass beim Feiern von christlichen Gottesdiensten biblisches und somit jüdisch-christliches Erbe zum Klingen, Singen und Beten gebracht wird. Die Arbeitshilfe eignet sich für Gemeindeveranstaltungen und als Begleitmaterial bei Aus- und Fortbildungen von Prädikant(inn)en, Lektor(inn)en oder Vikar(inn)en.

1. Auflage (2000 Stück) April 2018 / 2. Auflage (1000 Stück) Oktober 2019 / 3. Auflage (1000 Stück) März 2020.

Link: <http://www.kirchliche-dienste.de/arbeitsfelder/judentum/startseite>

„Predigen aus der Hebräischen Bibel. Mit Impulsen aus jüdischer Tradition“

Mit Einführung der neuen Perikopenordnung am 1. Advent 2018 ist der Anteil der alttestamentlichen Predigttexte im Vergleich zur Ordnung von 1978 verdoppelt worden. Die neue, von Daniela Koepler erstellte Arbeitshilfe von 2020 gibt Impulse, wie Texte der Hebräischen Bibel vor dem Hintergrund des christlich-jüdischen Verhältnisses gepredigt werden können, ohne in antijüdische Stereotype zu verfallen. Auch diese Arbeitshilfe eignet sich besonders für Aus- und Fortbildungen von Lektor(inn)en und Prädikant(inn)en.

1. Auflage (3000 Stück) Januar 2020 / 2. Aufl. (2000 Stück) März 2020.

Link: <http://www.kirchliche-dienste.de/arbeitsfelder/judentum/startseite>

4. Ausstellungen

Der Verleih von Ausstellungen hat sich bewährt. Zwischen 2017 und 2020 wurden die Wanderausstellungen *„Luther und die Juden“* sowie *„Kon-Texte“ – Impulse zur Änderung der Verfassung* häufig verliehen.

„Ertragen können wir sie nicht“ – Luther und die Juden.

Die Ausstellung wurde von Pastorin Hanna Lehming, Referentin und Beauftragte der Nordkirche für Christlich-Jüdischen Dialog konzipiert und erstellt.

Sie informiert über Martin Luthers Verhältnis zu Juden und Judentum im historischen und theologischen Kontext. Die Ausstellung besteht aus 18 Roll-ups und wurde seit 2016 33 Mal von Kirchengemeinden, Schulen und anderen Institutionen gezeigt.

Der Verleih der Ausstellung über das Arbeitsfeld *Kirche und Judentum* ist mit der Selbstverpflichtung verbunden, ein Programm zu Themen der Ausstellung zu veranstalten. Diese sollten – müssen jedoch nicht – in bereits vorhandene Strukturen der Gemeindegemeinschaft, wie z.B. Gottesdienste oder Konfirmandenunterricht integriert werden.

„Kon-Texte“ – Ausstellung

Ergänzend zu der Broschüre „Kon-Texte – Impulse zur Verfassungsänderung“ und begleitenden Frage-Karten für das Gespräch in der Gemeindegemeinschaft stellt die mit Projektmitteln ermöglichte Wanderausstellung mit acht Roll-ups die Inhalte der Kon-Texte-Broschüre anschaulich vor. Sie lädt die Betrachter(innen) dazu ein, die eigene Beziehung zum Judentum zu reflektieren und sich mit den Kernaussagen der landeskirchlichen Verfassungsänderung vertraut zu machen.

Seit 2017 wurde die Ausstellung 6 Mal verliehen, so z.B. auf dem Kirchentag in Dortmund 2019, in der Synagoge in Celle und in Sottrum, wo sie in eine biblisch-theologische Vortragsreihe mit apl. Prof. Dr. Ursula Rudnick, Rabbinerin Dr. Ulrike Offenbergl und Pastorin Dr. Daniela Koepller eingebunden war.

5. Besondere Vortragsveranstaltungen

Vortragsreihe „Israel begegnen“

In der Zeit vom August bis November 2015 hat Pastor Maik Schwarz, seinerzeit gerade aus dem 18-monatigen Sondervikariat bei ‚Studium in Israel‘ in Jerusalem zurückgekehrt, das Vortragsprojekt „Israel begegnen“ durchgeführt, das mit Mitteln der Projektstelle finanziert werden konnte.

Insgesamt ist Maik Schwarz zu 35 Vorträgen und 4 Predigten eingeladen worden. Am häufigsten wurde der Vortrag „Als evangelischer Theologe in Jerusalem – Alltag zwischen Politik und Religion“ (19mal) und „Zwei Völker – ein Land – kein Frieden?!“ (14mal) angefragt. Beide Vorträge zweimal gemeinsam. Der Vortrag „Jerusalem – eine Zeitreise durch die Jahrtausende“ wurde zweimal gebucht, der Vortrag „Christen und der Staat Israel – zwischen (kritisch-konstruktiver?!) Solidarität und Befangenheit“ einmal.

Das große Interesse an den Vortragsangeboten und die oft intensiven Gespräche nach den Vorträgen machten deutlich, dass Themen rund um Israel/Palästina und Jerusalem bei den Menschen auf großes Interesse stoßen, aber auch kontrovers betrachtet werden. Das Vortragsprojekt konnte der Verbundenheit zu Israel/Palästina und Jerusalem Ausdruck geben.

Christlich-jüdische Dialogveranstaltung im Jahr „Zeit für Freiräume“

Rabbinerin Dr. Ulrike Offenbergl (Berlin/Hameln) und Prof. Dr. Uwe Becker von der Ev. Fachhochschule Bochum referierten zum Thema:

Schabbat und Sonntag – (H) eilige Ruhetage? Impulse von einer Rabbinerin und einem evangelischen Theologen am 4. Nov. 2019.

Initiiert wurde die Vortrags-Veranstaltung mit anschließendem Austausch von Dr. Matthias Jung vom Arbeitsfeld Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt und Dr. Daniela Koepller vom Arbeitsfeld Kirche und Judentum. Pastor Christian Rehbein vom reformierten Arbeitskreis Juden und Christen lud in die Räume der Reformierten Gemeinde Hannover ein. Die Veranstaltung war mit ca. 60 Personen gut besucht und führte zu einem lebendigen christlich-jüdischen Austausch.

Vorträge für Kirchengemeinden und Multiplikator(inn)en

Im Rahmen der Projektstelle wurden zwischen 2017 und 2020, oft in Ergänzung zu den erstellten Arbeitshilfen, von Kirchengemeinden und Kirchenkreisen besonders häufig folgende Themen angefragt und von Pastorin Dr. Daniela Koepler referiert:

- Gottesdienst feiern im Klangraum des Alten Testaments
- Jüdisches Leben in Deutschland heute
- Zum Problem der Judenmissionierung
- Predigen aus der Hebräischen Bibel mit Impulsen aus der Tradition jüdischer Schriftauslegung
- Reformation und Judentum

6. Mediale Vermittlung und Öffentlichkeitsarbeit

Der Netzwerknewsletter

Seit 2016 erscheint mindestens zweimal jährlich ein von den Projekt-Referentinnen erstellter Netzwerknewsletter. Er informiert über aktuelle Veranstaltungen, Entwicklungen und Veröffentlichungen im Bereich des christlich-jüdischen Dialogs. Den Newsletter erhalten Personen, die sich als Multiplikator(inn)en haupt- oder ehrenamtlich im christlich-jüdischen Dialog engagieren und an einem ökumenischen Netzwerktreffen von Juden und Christen teilgenommen haben. Über die Website des Arbeitsfeldes *Kirche und Judentum* können auch weitere Interessierte den Newsletter abonnieren.

Die Website vom Arbeitsfeld Kirche und Judentum

Die Website Kirche und Judentum bietet Interessierten am christlich-jüdischen Dialog die Möglichkeit, sich über die aktuellen Angebote des Arbeitsfeldes zu informieren. Die Website wurde von der Referentin der Projektstelle gepflegt. So erhielten interessierte Multiplikator(inn)en auf einen Blick verschiedene Praxis-Angebote für Gottesdienst, Gemeindegemeinschaft und Unterricht (z.B. zu den Gedenktagen 27. Januar oder 9. November), Ausstellungen, didaktisches Material zur Antisemitismus-Prävention für Schulen und Fortbildung sowie Kontaktadressen außerschulischer Lernorte wie Synagogen oder Museen (z.B. Jüdisches Museum Esens: <https://www.august-gottschalk-haus.de>).

Informationsfilm

Im Rahmen der Projektstelle hat das Arbeitsfeld *Kirche und Judentum* bei der EMA einen Informations-Kurzfilm zum Pessach-Fest in Auftrag gegeben. Unter dem Titel: „Koschere Küche für Pessach“ ist er auf der Tagesthemen-Seite vom 31. März 2018 abrufbar: <https://www.landeskirche-hannovers.de/evlka-de/presse-und-medien/frontnews/2018/03/31>

Gemeindebriefredaktion

Für die Gemeindebrief-Redaktion der EMA hat Daniela Koepler u.a. Texte zu jüdischen Festen oder Andachten z.B. über Pfingsten und das jüdische Wochenfest (Schawuot) mit dem Ziel zur Verfügung gestellt, über das Medium des Gemeindebriefes die Verbundenheit mit dem jüdischen Volk zu einem selbstverständlichen Teil christlichen Glaubensverständnisses werden zu lassen.

Projektförderung

In der hannoverschen Landeskirche gibt es an vielen Orten Einzelpersonen, Initiativen und Vereine, die sich z.B. mit Seminaren, Workshops, Vorträgen, Internetauftritten oder anderen Projekten für den christlich-jüdischen Dialog bzw. für Erinnerungsarbeit engagieren. Aus Projektmitteln konnte ein „Implementierungs-Fonds Kirche und Judentum“ ins Leben gerufen werden, der manche engagierte Vorhaben mit christlich-jüdischem Inhalt zwischen 2014 und 2018 unter bestimmten formalen Voraussetzungen mit bis maximal 500,-€ gefördert hat. Es sind insgesamt 12 Projekte gefördert worden mit einem Gesamtbetrag von 3956,89 €.

7. Antisemitismus als bleibende Herausforderung

Antisemitismus hat vor allem in den sozialen Medien stark zugenommen. Aber auch im Alltag erleben ihn mehr und mehr Jüdinnen und Juden. Es gilt, die Verbindungen zwischen Protestantismus und säkularem Antisemitismus wahrzunehmen. Die Landeskirche ist durch ihre Verfassung aufgefordert, Solidarität mit ihren jüdischen Partner(inne)n klar Position gegen Antisemitismus beziehen. Die landeskirchliche Selbstverpflichtung, jeder Form von Judenfeindlichkeit entgegenzutreten, muss in Angeboten, die vor allem zur Selbstreflexion anregen, beständig in konkretes Handeln umgesetzt werden.

Hierzu ist es notwendig, auch weiterhin Haupt- und Ehrenamtliche zu befähigen, Antisemitismus zu erkennen und bei antisemitischen Vorfällen angemessen zu handeln.

8. Resümee und Ausblick

Die kirchliche Bildungsarbeit war ein wichtiger Schwerpunkt der Projekte zur Implementierung der Verfassungsänderung 2013.

Arbeitshilfen, Vorträge für die Gemeindeförderung und Seminareinheiten z.T. gemeinsam mit jüdischen Partnerinnen und Partnern, Besuche in der Aus- und Fortbildung von Haupt- und Ehrenamtlichen haben zahlreiche kirchliche Multiplikator(inn)en wie z.B. Pfarrer(innen), Prädikant(inn)en und Lektor(inn)en erreicht.

Besonders hervorzuheben ist die in der Landeskirche neu eingeführte Fortbildung zum christlich-jüdischen Verhältnis für Prädikant(inn)en und Lektor(inn)en. Für diese Gruppe von Multiplikator(inn)en bestanden bisher keine spezifischen Fortbildungsangebote zum Thema des christlich-jüdischen Verhältnisses.

In einer „Arbeitsgruppe Verfassungsänderung“ mit Dr. Klaus Grünwaldt (OLKR für Theologie), Dr. Ursula Rudnick (Arbeitsfeld Kirche und Judentum), Joachim Lau (EMA), Martina Szagun (Vorstand Verein Begegnungen Christen und Juden in Niedersachsen e.V.) sowie den Inhaberinnen der Projektstelle (Dr. Mordhorst-Mayer und Dr. Koeppler) wurden mind. dreimal jährlich die Projektpläne beraten und deren Durchführung reflektiert.

Dankenswerterweise hat die Landeskirche ihre Projektmittel über 2017 hinaus nach dem frühzeitigen Ausscheiden von Dr. Mordhorst-Mayer bis 2020 weiter zur Verfügung gestellt, so dass die Arbeit von Dr. Koeppler mit innovativen Ideen und viel Einsatz weitergeführt werden konnte. Die überwiegend positive Resonanz zu den verschiedenen Projektangeboten hat gezeigt, dass ein großer Bedarf an Bildungs- und Vermittlungsarbeit vorhanden ist und dass die Finanzmittel gut investiert waren. Die Verfassungsänderung 2013 konnte unter zahlreichen Multiplikator(inn)en in verschiedenen Kirchengemeinden und Kirchenkreisen bekannt gemacht werden.

Die Landeskirche hat sich in ihrer neuen Verfassung 2020 dazu verpflichtet, jeder Form von Judenfeindlichkeit entgegenzutreten. Daran ist nach dem Auslaufen der Projektstelle im Haus kirchlicher Dienste inhaltlich und strukturell auch mit geringeren personellen Ressourcen weiter zu arbeiten. Wie das mit der verbleibenden 50%-Personalstelle gelingen kann, ist eine offene Frage. Viele Projekte werden wegfallen müssen.

Angesichts der Tatsache, dass Themen wie Judentum, Verhältnis von Kirche und Judentum, Antisemitismus in der Aus- und Fortbildung von Pfarrer(inne)n, Prädikant(inn)en, Diakon(inn)en und anderen kirchlichen Mitarbeitenden nach wie vor wenig oder keinen Raum haben, bleibt es eine wichtige Aufgabe, die hier begonnene Arbeit – evtl. im Verbund mit den Kirchen der Konföderation – fortzusetzen und im Verbund der landeskirchlichen Stellen, die für Aus- und Fortbildung zuständig sind, neue Zugänge zu suchen.

Auf die Defizite in der theologischen Ausbildung weist eine Studie der Universität Göttingen 2016-2017 zum Stand und zum Stellenwert jüdisch-christlicher Lehrinhalte in der theologischen Ausbildung hin. Das auf der Studie basierende Thesenpapier des Gemeinsamen Ausschusses Kirche und Judentum der EKD, UEK und VELKD erhebt dazu eine generelle Problemanzeige. (Vgl.: <https://www.ekd.de/christlich-juedische-lehrinhalte-in-der-theologischen-ausbildung-46792.htm>). Die landeskirchliche Rezeption dieses Papiers regen wir dringend an.

Die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers hat es in den Jahren von 2014-2020 durch das von ihr finanzierte Projekt zur Implementierung der Verfassungsänderung ermöglicht, wichtige Impulse zu geben, um die theologische Verbundenheit von Christ(inn)en mit dem jüdischen Volk zu stärken. Dafür ist ihr sehr zu danken.

Gleichwohl ist die gestellte Aufgabe mit dem Ende dieses Projektes nicht erledigt. Die besondere Verbundenheit mit dem jüdischen Volk zum Ausdruck zu bringen, die Begegnung mit Jüdinnen, Juden und Judentum zu fördern und nach Versöhnung zu suchen sowie jeder Form von Judenfeindlichkeit entgegenzutreten, bleiben auch weiterhin zentrale Handlungsfelder und Themen der Landeskirche.